

IReflect – Student Journal of International Relations



www.ireflect-journal.de

Die Beziehungen zwischen Bolivien und dem
Iran: Auf dem Weg zu einer strategischen
Partnerschaft?

ELENA SANDMANN

IReflect – Student Journal of International Relations 2019,
Vol. 6 (1), pp 53-74

Published by



IB an der Spree

Additional information can be found at:

Website: www.ireflect-journal.de

E-Mail: board@ireflect-journal.de

Website: www.ibanderspree.de

E-Mail: vorstand@ibanderspree.de

Berlin, March 2019



Die Beziehungen zwischen Bolivien und dem Iran: Auf dem Weg zu einer strategischen Partnerschaft?

Elena Sandmann

Abstract

Das Konzept der strategischen Partnerschaft ist ein in den Internationalen Beziehungen noch sehr jung und nicht eindeutig definiert. Der Artikel versucht sich an einer Synthese bestehender Definitionen, um so ein Konzept zu generieren, das in der Analyse der bolivianisch-iranischen Beziehungen Anwendung finden kann. Entgegen der bis 2013 vorherrschenden Annahme, die Beziehungen seien nicht von großer Intensität und hätten jenseits der persönlichen Freundschaft zwischen den beiden Präsidenten, Evo Morales und Mahmud Ahmadinedschad, keinen Bestand, wurden die Beziehungen im Laufe der Jahre intensiviert und substantiell angereichert, sodass sie auch während der ersten Präsidentschaft Hassan Rohanis, dem Nachfolger Ahmadinedschads, fortgeführt wurden. Der Artikel ist eine Bestandsaufnahme bestehender Kooperationsvereinbarungen zwischen Bolivien und dem Iran, wobei er deren Umsetzung und dahinterstehende nationale Interessen analysiert, um die bolivianisch-iranischen Beziehungen in das Konzept der strategischen Partnerschaft einzuordnen.

Keywords: Strategische Partnerschaft, Iran, Bolivien, Multilateralismus, Außenpolitik

Einleitung

Als der ehemalige iranische Präsident Mahmud Ahmadinedschad am 27. September 2007 während seines Besuches bei seinem bolivianischen Amtskollegen Evo Morales eine 13-Punkte Rahmenvereinbarung sowie mehrere Handels- und Energieabkommen unterschrieb, verkündete er, dass dies den Beginn weitreichender Beziehungen zwischen den beiden „Brüdervölkern“ (La Nación 2007, eigene Übersetzung) markiere. Initiiert wurden die bolivianisch-iranischen Beziehungen vom damaligen venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez, der eine enge persönliche Freundschaft zu Ahmadinedschad

pflegte und dessen Land schon seit 1947 Beziehungen mit dem Iran unterhält (Brun 2010: 35; Farah 2010: 13). In der politikwissenschaftlichen Debatte wurden folglich das Ausmaß und die Dauerhaftigkeit der bolivianisch-iranischen Beziehungen kontrovers diskutiert. Während die einen behaupteten, die Beziehungen seien nicht von langer Dauer, da sie allein auf persönlichen Freundschaften zweier Politiker beruhten, sodass die Intensität der Beziehungen nach einem Machtwechsel abnehme (Mousavi 2009: 167–168; Morgan 2010: 17; Johnson 2012: 1; Fite & Coughlin-Schulte 2013: 8), sahen andere in den Beziehungen mehr als nur eine „axis of annoyance“ (Farah 2010: 18), beobachteten andauerndes Interesse und Präsenz des Iran an und in Lateinamerika sowie eine „systematic, long-term strategy on the part of the Islamic Republic“ (Berman 2014: 1). Die iranischen Aktivitäten in Lateinamerika werden zudem mitunter als eine der komplexesten Herausforderungen für die Sicherheit in der westlichen Welt (Ramírez 2014: xi–xii) oder gar als globale Bedrohung dargestellt (Humire 2014: xvii).

Während die Präsenz des Iran in Lateinamerika vor allem während der Amtszeiten von Chávez und Ahmadinedschad in den Internationalen Beziehungen (IB) behandelt wurde, ist die wissenschaftliche Aufmerksamkeit diesbezüglich seit den Machtwechseln in beiden Ländern im Jahr 2013 zurückgegangen. Um diese Lücke zu schließen, untersucht der vorliegende Artikel die Beziehungen Irans auch nach Ende der Amtszeit Ahmadinedschads. Darüber hinaus wird der Fokus erweitert und ein anderes Land in Betrachtung gezogen, das bisher weniger beachtet wurde: Bolivien. Der Andenstaat galt zwar schon länger als zweitwichtigster Partner Irans innerhalb der ALBA¹ (Oliva 2014: 75), doch schon 2014 äußerte Marta Ramírez die Vermutung, Bolivien könnte bald Venezuela als „most important strategic partner in the region“ (Ramírez 2014: xii) ersetzen. Dies scheint insbesondere vor dem Hintergrund der innenpolitischen Krise Venezuelas umso plausibler. Folgende Frage steht somit im Zentrum der Analyse: Inwiefern entwickeln sich die Beziehungen zwischen Bolivien und dem Iran auch über den Machtwechsel im Iran im Jahr 2013 hinaus hin zu einer strategischen Partnerschaft?

Wie auch Stephen Johnson in seiner Studie zum iranischen Einfluss in den Amerikas feststellen musste, besteht ein zentrales Problem bei der Bearbeitung dieses Themas in dem Zugang zu Informationen, sodass vielfach auf die Interpretation von Ereignissen oder Aussagen rekurriert werden muss (Johnson 2012: v). Um die Fragestellung dennoch zufriedenstellend zu be-

¹ Die ALBA, Akronym für *Alianza Bolivariana para los Pueblos de nuestra América*, wurde im Jahr 2004 vom kubanischen Präsidenten Fidel Castro und seinem venezolanischen Amtskollegen Hugo Chávez als regionales Integrationsprojekt gegründet, das eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Agenda verfolgt, die der der Vereinigten Staaten entgegengesetzt ist und Alternativen zum neoliberalen Modell anderer lateinamerikanischer Staaten anstrebt. Die größten Mitgliedsstaaten sind Venezuela, Nicaragua und Bolivien. Der Iran besitzt seit 2007 Beobachterstatus (Caro & Rodríguez 2009: 21–22).

antworten, ist im Folgenden zunächst eine Konzeptionalisierung des Begriffs der ‚strategischen Partnerschaft‘ essentiell, wobei der Fokus nicht allein auf dem lateinamerikanischen Kontext liegt, sondern auf der Verwendung des Begriffs in den IB insgesamt. Anschließend sollen die bolivianisch-iranischen Beziehungen vor dem Hintergrund dieses Konzepts untersucht werden. Der Untersuchungszeitraum beginnt mit der Aufnahme der Beziehungen im September 2007 und endet im Mai 2017 mit dem Ende der ersten Amtszeit Hassan Rohanis, der die Präsidentschaft nach Ahmadinedschad übernahm. Zur Bewertung der Beziehungen werden vereinbarte Absichtserklärungen sowie deren Umsetzung und realisierte Projekte herangezogen.

Das Konzept der strategischen Partnerschaft

Das Konzept der strategischen Partnerschaft ist in den IB noch jung. Auf Grund der relativen Neuheit wird es in der jüngeren Literatur häufig verwendet. Es existiert eine Bandbreite an Definitionen, was manche Autoren jedoch nicht davon abhält, das Konzept ohne vorausgehende Definition anzuwenden. Ilan Berman etwa bezeichnet die Beziehungen zwischen Venezuela und dem Iran zu den Amtszeiten von Chávez und Ahmadinedschad als strategische Partnerschaft, ohne das Konzept der strategischen Partnerschaft jedoch näher zu definieren (Berman 2014) und auch Liu Fenghua lässt bei seiner Analyse der strategischen Partnerschaft zwischen China und Russland eine Definition des Konzepts missen (Fenghua 2016). Krzysztof Bałon weist entsprechend explizit auf den zunehmenden Gebrauch des Begriffs und den Mangel seiner Definition hin:

Strategic partnership – a term used increasingly frequently to describe a certain specific category of international relations. [...] However, it appears that no uniform definition of the concept of strategic partnership has yet been developed. (Bałon 2002: 137–138)

Angesichts der Vielfalt an beobachtbaren Strukturen in den internationalen Beziehungen, die als strategische Partnerschaft bezeichnet werden, stellt sich vor allem die Frage nach der Abgrenzung des Begriffs zu verwandten Begriffen wie „[p]artnerships, special relationships, alliances, axis, coalitions, [...] essential relationships, privileged relationships“ (Blanco 2016: 40). Um sich dem Konzept der strategischen Partnerschaft dennoch anzunähern und ihn für die Analyse der bolivianisch-iranischen Beziehungen anwendbar zu machen, ist ein kurzer Blick in seine noch junge Begriffsgeschichte hilfreich. Erst in den 1990er Jahren wurde der Begriff in den internationalen politischen Diskurs aufgenommen und seither zunehmend verwendet. Mit dem Beginn der Europäischen Sicherheitsstrategie 2003 erfuhr der Begriff zusätzliche Aufmerksamkeit, da die Europäische Union (EU) zahlreiche strategische Partnerschaften initiierte und diese Partnerschaften als Kernstück ihrer

Außenpolitik postulierte (Blanco 2016: 37–38). Doch auch den EU-Dokumenten ist keine klare Begriffsdefinition zu entnehmen.

In der theoretischen Debatte um das Konzept der strategischen Partnerschaft lassen sich zwei Richtungen unterscheiden: In deskriptiven Ansätzen versuchen die Autoren, zumeist anhand von konkreten Beispielen, verschiedene Merkmale einer strategischen Partnerschaft zu identifizieren und so induktiv in Abgrenzung von anderen Formen der Kooperation oder Allianzbildung ein allgemeines Konzept der strategischen Partnerschaft zu erarbeiten. Auf Grund der Vielfältigkeit beobachtbarer strategischer Partnerschaften zweifelt Luis Fernando Blanco am deskriptiven Ansatz und begründet somit eine zweite Richtung: die strategische Partnerschaft als politisches Konzept.

Die strategische Partnerschaft als deskriptives Konzept

Einer der ersten, der das Phänomen der strategischen Partnerschaft in ein Konzept fasste, ist Marius Vahl. Er definiert die strategische Partnerschaft als zielorientierte Beziehung, in der gemeinsame Werte und Interessen sowie gegenseitiges Verständnis und Gleichheit hinsichtlich der Größe und Macht der Partner eine zentrale Rolle spielen (Vahl 2001). Letztgenanntes Kriterium stellt für Vahl einen Grund dar, die Beziehungen zwischen Russland und der EU nicht als strategische Partnerschaft einzustufen, da zu große wirtschaftliche und politische Asymmetrien bestünden (Vahl 2001: 1). In der weiteren theoretischen Debatte um das Konzept der strategischen Partnerschaft wird das Merkmal der Größengleichheit von anderen Autor*innen jedoch nicht geteilt, was auch insofern sinnvoll ist, als eine strategische Partnerschaft von den Interessen beider Partner auch unabhängig ihres geopolitischen Größen- und Machtgleichgewichts getragen werden kann. Solche Interessen können beispielsweise Rohstoffvorkommen oder eine geopolitisch-strategisch günstige Lage des Partners sein.

Thomas Wilkins hebt in seinem taxonomischem Ansatz, in dem er zunächst zwischen *alignment* und *alliance* differenziert und die strategische Partnerschaft als neue Form des *alignment* konzipiert, vier Eigenschaften hervor: 1) Strategische Partnerschaften basieren eher auf einem allgemeinen Zweck, als „system principle“ bezeichnet, denn auf einer spezifischen Aufgabe wie etwa der Bekämpfung eines feindlichen Staates. Er folgert daraus, dass sie zwar interessenbasiert sind, gemeinsame Werte jedoch nicht zwingend notwendig und eher etablierten Allianzen zuzuordnen sind. 2) In Anknüpfung an das *system principle* sind strategische Partnerschaften eher zielorientiert als gegen eine bestimmte Gefahr gerichtet, wengleich gemeinsame Sicherheitsbedenken wie Terrorismus, Separatismus oder Fundamentalismus durchaus Bestandteile einer strategischen Partnerschaft sein können. 3) In Abgrenzung zu *alliances* sind strategische Partnerschaften eher informell und selten durch einen expliziten Vertrag formalisiert, was den Partnern mehr Flexibilität und Autonomie verschafft. 4) Auf Grund der Ableitung des

Begriffs aus der Wirtschaft ist wirtschaftlicher Austausch eine wichtige Funktion strategischer Partnerschaften. Insbesondere der eher informelle und multidimensionale Charakter strategischer Partnerschaften ist für Wilkins ein Ausdruck des „new, Twenty-First Century alignment archetype“ (Wilkins 2012: 68). Besonders an Wilkins Definition ist, dass er die strategische Partnerschaft nicht bloß auf eine Kooperation zwischen Staaten begrenzt, sondern auch andere Akteure berücksichtigt: „Strategic partnering is a ‘trans-state’ phenomenon that occurs both in and between the state *and* private sectors of the participants“ (Wilkins 2012: 67).

Baon betont in seinem Konzept der strategischen Partnerschaft den gleichen rechtlichen Status beider Partner, ein Merkmal, das die Gleichstellung beider Partner entsprechend der Semantik einer *Partnerschaft* präziser widerspiegelt als Vahls Kriterium der Größen- und Machtsymmetrie. Ähnlich wie Wilkins betont auch Baon (2002) den eher informellen Charakter, da eine strategische Partnerschaft eher einen faktischen Status bezeichne als auf rechtskräftigen Vereinbarungen basiere, wengleich letztere nicht auszuschieen sind.

In seiner Analyse der strategischen Partnerschaft zwischen China und der EU entwickelt Jonathan Holslag (2011: 295) fünf Kriterien für strategische Partnerschaften. Sie basieren demzufolge 1) auf gemeinsamen Interessen und Erwartungen, sind 2) langfristig angelegt, haben 3) multidimensionale Ziele im wirtschaftlichen, politischen und militärischen Bereich, sind 4) global und dienen 5) dazu, sie von anderen Beziehungen abzugrenzen, also die Beziehungen eines Staates zu hierarchisieren. Neben der Betonung gemeinsamer Interessen, die Holslag mit zahlreichen Autor*innen gemein ist, wird die Multidimensionalität der Ziele ebenfalls von weiteren Autor*innen aufgegriffen, die häufig anhand von empirischen Beispielen Politikfelder identifizieren, die Bestandteil einer strategischen Partnerschaft sind. Neben der von Holslag genannten Kooperation im wirtschaftlichen, politischen und militärischen Bereich werden auch kulturelle und technologische Kooperation (Kavalski 2016: 198) sowie Zusammenarbeit im Bereich der Energie, der Infrastruktur und der Wissenschaft identifiziert (Chaziza 2016: 41–42).

Der Unterscheidung Baons (2002: 140) zwischen „formal meaning“ und „material meaning“ einer strategischen Partnerschaft folgend, fokussieren deskriptive Konzepte sich eher auf das *material meaning*, also ein „arrangement of relations between given entities, which, regardless of the terms used in relation to it[,] fulfils certain conditions“. Hierbei dominiert eine Bewertung des eigentlichen Zustands der Beziehung, während verbale Äußerungen und die Verwendung des Begriffs der strategischen Partnerschaft zweitrangig sind. Letztere sind für das *formal meaning* einer strategischen Partnerschaft relevant, bei dem Äußerungen von Repräsentanten, offiziellen Vertretern oder Politikern sowie unterzeichnete Erklärungen und Pressemitteilungen von Interesse sind, wobei der tatsächliche Stand der Beziehungen nicht den verbalen Äußerungen entsprechen muss (ibid.). Das *formal meaning*

spielt für die strategische Partnerschaft als politisches Konzept eine zentrale Rolle.

Die strategische Partnerschaft als politisches Konzept

Ein Verständnis der strategischen Partnerschaft als politisches Konzept, wie es Blanco (2016) vorschlägt, versucht nicht, zu erklären, *was* eine strategische Partnerschaft ist und welche Merkmale sie besitzt, sondern untersucht, *wofür* eine strategische Partnerschaft als politisches Konzept verwendet werden kann. Blanco basiert seine Ausführungen auf *language in use*-Überlegungen von Ludwig Wittgenstein und untersucht die Verwendung des Begriffs der strategischen Partnerschaft – stets im Kontext der EU-Außenpolitik – sowohl als normatives als auch als konstitutives Konzept. Mit Rückgriff auf die Annahmen des analytischen Philosophen Wittgenstein kritisiert Blanco (2016: 41) die Möglichkeit, eine feste Bedeutung von Wörtern zu etablieren. Stattdessen entstehe die Bedeutung erst in der Anwendung von Sprache in sogenannten Sprachspielen, welche die Bedeutung eines Ausdrucks nicht determinieren, sondern wandelbar sind und somit auch die Bedeutung eines Konzepts entsprechend des Sprachgebrauchs verändern können. Blanco identifiziert drei Funktionen: die Verwendung der strategischen Partnerschaft als 1) Label und Mechanismus zur Differenzierung und Hierarchisierung; 2) Ausdruck, um eine normative Außenpolitik zu verfolgen, die – im Fall der EU – Multilateralismus anstrebt; 3) Akt der Positionierung und diskursiver Rahmen, der Regeln bilateraler Beziehungen einführt oder verändert (ibid.). Bei Blanco dominiert die von Bañon als *formal meaning* bezeichnete Dimension der strategischen Partnerschaft: Er untersucht mittels einer Diskursanalyse die Verwendung des Begriffs in verschiedenen linguistischen Kontexten, um so die drei oben genannten Funktionen zu identifizieren.

Synthese und Adaption der Konzepte

Dieser Artikel untersucht, inwiefern sich die Beziehungen zwischen Bolivien und Iran auch über den Machtwechsel im Iran im Jahr 2013 hinaus hin zu einer strategischen Partnerschaft entwickeln. Die zahlreichen (teils zitierten) Äußerungen von Politiker*innen und Wissenschaftler*innen, welche die bolivianisch-iranischen Beziehungen als strategische Partnerschaft bezeichnen, belegen, dass der Begriff im Kontext der bolivianisch-iranischen Beziehungen bereits vielfache Anwendung erfährt. Da das Ziel dieses Artikels jedoch die Bewertung des tatsächlichen Zustands der Beziehung und eine Bestandsaufnahme bestehender Kooperationsvereinbarungen ist, liegt der Fokus dieses Artikels nicht auf der Verwendung des Begriffs im Kontext der Beziehungen, also dem *formal meaning* der als strategische Partnerschaft

bezeichneten Beziehungen zwischen Bolivien und dem Iran, sondern auf dem *material meaning*. Es soll also untersucht werden, inwiefern die Beziehungen tatsächlich bereits als strategische Partnerschaft zu klassifizieren sind oder sich zu einer solchen entwickeln. Folglich werden nicht primär Diskurse, sondern die bestehende Kooperation und substantielle Manifestation einer möglichen strategischen Partnerschaft analysiert.

Auf Grund des Fokus auf dem *material meaning* bietet sich für den Artikel die Definition einer strategischen Partnerschaft im Sinne eines deskriptiven Konzepts an. Ausgehend von den bisherigen Ausführungen wird die strategische Partnerschaft in diesem Artikel wie folgt verstanden: Die strategische Partnerschaft bezeichnet eine Kooperation zwischen zwei Staaten und möglicherweise auch den privaten Sektoren beider Staaten, die basierend auf gemeinsamen Interessen langfristig und zielorientiert angelegt ist. In ihrer Zusammenarbeit sind beide Partner gleichgestellt, wobei Größen- und geopolitische Machtasymmetrien nicht auszuschließen sind, eine Hierarchie jedoch zwischen den Partnern im Rahmen ihrer Partnerschaft nicht existiert. Weder ein rechtlich bindendes Abkommen noch die Schaffung gemeinsamer Institutionen sind notwendige Bedingungen für die Entstehung einer strategischen Partnerschaft, jedoch können sie im Laufe der Entwicklung zur Intensivierung selbiger beitragen. Die Politikfelder, die Gegenstand einer strategischen Partnerschaft sind, variieren je nach Interessenlage beider Partner und können den wirtschaftlichen, politischen, militärischen, kulturellen oder technologischen Bereich betreffen sowie eine Kooperation im Bereich der Energie, der Infrastruktur oder der Wissenschaft beinhalten. Auf Grund der Hierarchisierung, die eine strategische Partnerschaft in Abgrenzung zu anderen bilateralen Beziehungen eines Staates darstellt, sollten jedoch zentrale Politikbereiche beider Partner betroffen sein, welche die strategische Partnerschaft zu einer essentiell wichtigen Beziehung für beide Partner machen. Zumeist bedeutet dies eine Kooperation im wirtschaftlichen und politischen Bereich. Je nach strategischem Interesse der Partner jedoch kann auch beispielsweise eine Zusammenarbeit im Bereich der Energie von zentralem Interesse sein.

Zur folgenden Analyse der Beziehungen ist eine Bewertung der getroffenen Vereinbarungen und ihrer Implementationen aufschlussreich, wie bisherige Arbeiten zu strategischen Partnerschaften zeigen (Holslag 2011; Chaziza 2016; Soltaninejad 2017). Die Prüfung der Implementation getroffener Vereinbarungen, sogenannter *Memoranda of Understanding* (MoU) im Fall der bolivianisch-iranischen Beziehungen wird ein zentraler Bestandteil der folgenden Analyse sein, um den tatsächlichen Stand der Beziehungen zu bewerten.

Bolivianisch-iranische Beziehungen: Auf dem Weg zu einer strategischen Partnerschaft?

Es existieren zahlreiche Absichtserklärungen zwischen Bolivien und dem Iran, die jedoch häufig als „simply political acts, manifestations of a political affinity“ (Fernández 2010: 95) bezeichnet werden und deren tatsächliche Umsetzung stark bezweifelt wird (Fite & Coughlin-Schulte 2013: 16). Aus diesem Grund beleuchtet dieses Kapitel die abgeschlossenen Abkommen und deren tatsächliche Implementierung und ordnet diese in das oben entwickelte Konzept der strategischen Partnerschaft ein.

Kooperation zwischen zwei Staaten und den privaten Sektoren

Im Fall der bolivianisch-iranischen Beziehungen ist zu beobachten, dass sich die bilaterale Kooperation nicht nur auf intergouvernementale Ebene, also eine Kooperation zwischen den Regierungen beschränkt, sondern auch insbesondere im Laufe der Präsidentschaft Rohanis die privaten Sektoren beider Länder Teil dieser Kooperation wurden. Die Inklusion der privaten Sektoren Boliviens und Irans in die bilaterale Kooperation manifestiert sich vor allem in den wirtschaftlichen Beziehungen, wie etwa beim Iranisch-Bolivianischen Wirtschaftsforum im August 2016, als der bolivianische Außenminister iranische Unternehmer*innen explizit dazu aufforderte, ihre Präsenz in Bolivien zu stärken, und der iranische Außenminister von einer 120-köpfigen Delegation von Wirtschafts- und Politikvertreter*innen begleitet wurde, der unter anderem der Vizepräsident der iranischen Industrie- und Handelskammer, Farhad Sharif, angehörte (FARS 2016; IRNA 2016b, 2016d). Während die Beziehungen bis zum Ende der Amtszeit Ahmadinedschads im August 2013 ihren Beginn und weitere Impulse insbesondere den Regierungsoberhäuptern verdankten, die sich zwischen September 2007 und Oktober 2010 viermal auf höchster politischer Ebene trafen und hierbei zahlreiche MoU vereinbarten (Fernández 2010: 91; Johnson 2012: 31), waren die bolivianisch-iranischen Beziehungen unter Rohani weniger vom rein präsidentiellen und intergouvernementalen Austausch geprägt, sondern versuchten vielmehr, die privaten Sektoren beider Länder stärker zu vernetzen.

Gemeinsame Interessen, Langfristigkeit und Zielorientierung

Angesichts der asymmetrischen Investitionen – Bolivien ist nahezu ausschließlich Empfänger und Iran Geldgeber – stellt sich die Frage, worin das Interesse des Iran besteht, in Bolivien zu investieren und welche Erwartungen damit verbunden sind. Zugleich ist aber auch zu hinterfragen, weshalb die bolivianische Regierung mit einem international isolierten und

von den USA seit 1984 als „Schurkenstaat“ deklarierten Land kooperiert, zumal das US-State Department 2012 noch ausdrücklich vor der Intensivierung von Beziehungen zum Iran warnte (Fite & Coughlin-Schulte 2013: 12).

Grundlage für die gemeinsamen Interessen beider Länder bilden primär die ideologischen Vorstellungen der Regierungen Boliviens und des Iran. Während Ahmadinedschad und Morales sich in dem im September 2007 unterzeichneten Rahmenabkommen der Förderung einer multilateralen Weltordnung verschrieben (Fernández 2010: 91) – ein Ziel, das im Sinne von Wilkins als *system principle* verstanden werden kann und somit eher einen allgemeinen Zweck als eine spezifische Aufgabe wie etwa die Bekämpfung eines feindlichen Staates darstellt – formulierte Ahmadinedschad sein Interesse an der Kooperation mit lateinamerikanischen Staaten eher im Sinne einer expliziten anti-US-amerikanischen Ideologie² (Stubits 2010: 1; Moreno 2014: 5). Auch Morales bemühte sich nicht, seine anti-US-amerikanische Haltung zu verstecken, sondern war vielmehr auf Konfrontation gesinnt, indem er den US-amerikanischen Botschafter in Bolivien zur *persona non grata* erklärte, die Drug Enforcement Administration (DEA) und die United States Agency for International Development (USAID) des Landes verwies und die Visumpflicht für US-Bürger*innen bei gleichzeitiger Abschaffung der Visarestriktionen für Iraner*innen wieder einführte (Caro & Rodríguez 2009: 36; Fernández 2010: 86). Hinter dem Ziel einer multilateralen Weltordnung verstecken sich darüber hinaus national-spezifische Interessen. Die Kooperation des Iran mit lateinamerikanischen Staaten wie Venezuela und Bolivien war zugleich ein Versuch, die scharfen Sanktionen auf Grund des iranischen Atomprogramms und die internationale Isolation zu umgehen. Die Vermeidung einer Isolation und die Suche nach Bündnispartnern in Lateinamerika sollten dem Iran bei Abstimmungen der Vereinten Nationen zum iranischen Atomprogramm helfen. Das bolivianische Abstimmungsverhalten bei UN-Sanktionen gegen den Iran und die öffentliche Unterstützung des bolivianischen Präsidenten für das iranische Atomprogramm entsprachen den iranischen Interessen in dieser Hinsicht vollkommen. (Caro & Rodríguez 2009: 36–37; Mousavi 2009: 163; Johnson 2012: 64–66; Fite & Coughlin-Schulte 2013: 16) Darüber hinaus verfolgte Ahmadinedschad nicht bloß eine anti-US-amerikanische sondern auch eine anti-israelische Agenda, um „lateinamerikanische[n] Sympathien gegenüber Israel (und der Nahostpolitik der USA) entgegenzusteuern“ (Aruch & Hein 2010: 6). Angesichts des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Israel durch Venezuela und Bolivien im Jahr 2009 konnte der Iran seine anti-israelische Agenda in seinen Beziehungen zu Bolivien erfolgreich verwirklichen. Auch die Entscheidung Morales, USAID des Landes

² Eine anti-US-amerikanische Haltung, häufig als Antiamerikanismus bezeichnet, drückt sich in der extremen Ablehnung der USA hinsichtlich ihrer Politik, Kultur, Wirtschaft oder Gesellschaft aus (Bundeszentrale für politische Bildung 2014).

zu verweisen, erfüllte iranische Erwartungen. Durch Vereinbarungen zur technologischen Zusammenarbeit, den Bau von vier Betrieben zur Produktion von Milchprodukten sowie zweier Kliniken übernahm der Iran wichtige Funktionen in der Entwicklungszusammenarbeit mit Bolivien (LACTEOSBOL; ABC 2011; Hóspital de Irán 2013; Los Tiempos 2015), sodass das Ende der Kooperation mit USAID für Bolivien leichter zu kompensieren war. Darüber hinaus sah sich Bolivien auf Grund mangelnder Inzentiven nicht mehr gezwungen, die US-amerikanischen Auflagen zur Drogenbekämpfung zu erfüllen, weshalb die USA Bolivien wenig später nach der Ausweisung der US-amerikanischen Behörde für Entwicklungszusammenarbeit von der Liste der Länder, die aktiv den Drogenhandel bekämpfen, strichen (Fernández 2010: 86-87). Die Drogenbekämpfungspolitik der USA war Morales schon früher ein Dorn im Auge gewesen, bezeichnete er diese doch als „war on coca leaf“ (Morales 2016: 182) und verurteilte die Drogenpolitik der USA als wirtschaftlichen und kulturellen Imperialismus. Schließlich konnte Morales seine Forderung der Legalisierung des Kokablattkauens als Teil der andinen Kultur umsetzen, als diese Praxis 2013 in der UN-Konvention gegen narkotische Drogen als Ausnahme hinzugefügt wurde (Morales 2016: 182).

Der Beginn der iranisch-bolivianischen Beziehungen im September 2007 fußte auf dem gemeinsamen langfristigen Ziel einer multilateralen Weltordnung, die in erster Linie als eine Alternative zur US-amerikanischen Dominanz konzipiert wurde. Beide Länder waren durch außenpolitische Prinzipien wie Antikolonialismus, Antiimperialismus und Antineoliberalismus verbunden,³ die sich in der Verfolgung nationalspezifischer Interessen widerspiegeln. Der Iran verfolgte seine Prinzipien und Interessen, indem er in die bolivianische Infrastruktur investierte, einen Partner in der Entwicklungszusammenarbeit darstellte und Technologie nach Bolivien transferierte. Denn so trug die iranische Regierung dazu bei, den Einfluss der US-amerikanischen Regierung in Bolivien zu verringern, indem Bolivien weniger als zuvor auf US-amerikanische Entwicklungsgelder angewiesen ist. Auf diese Weise versucht der Iran, langfristig die hegemoniale Macht der USA in der Region einzuschränken und eine multilaterale Weltordnung zu propagieren. Zugleich dienten Investitionen in die bolivianische Infrastruktur einer Imagekampagne des Iran in Zeiten internationaler Isolation. Bolivien hingegen ermöglichte die Kooperation mit dem Iran, seine eigene antineoliberale und antihegemoniale Agenda zu forcieren und Alternativen zur kapitalistischen Globalisierung und Vorherrschaft der USA und ihrer Verbündeten einzugehen. Darüber hinaus bieten die Beziehungen zum Iran Bolivien die Möglichkeit, auf der geopolitischen Bühne eine sichtbarere Rolle einzunehmen und mehr

³ Zu den Prinzipien in der bolivianischen Außenpolitik unter Evo Morales siehe Morales (2016). Zu den außenpolitischen Interessen des Iran unter der Präsidentschaft Rohanis siehe Zarif (2014).

Autonomie und Gewicht als internationaler Akteur zu erlangen (Morales 2016: 181). Dies gelang Bolivien insbesondere im Kontext der UN-Abstimmungen zum iranischen Atomprogramm und dem Giftgaseinsatz in Syrien. Die bolivianische Regierung nahm hierbei stets kontroverse Positionen ein, die jedoch die Erwartungen der iranischen Regierung erfüllten, legte Bolivien doch sowohl im Februar als auch im April 2017 ein Veto gegen Resolutionen der Vereinten Nationen gegen das syrische Regime ein und verteidigte Morales Assad als Syriens legitimen Herrscher (Morales 2016:188–189; La Razón 2017a, 2017b). Auf diese Weise profitierte der Iran seinerseits von den Beziehungen zu und seinen Investitionen in Bolivien, indem er einen Fürsprecher für sein Atomprogramm und einen Partner angesichts internationaler Isolation gewann.

Auch nach dem Machtwechsel im Iran im Jahr 2013 besteht die gemeinsame Interessenlage und Zielorientierung aus den vorherigen Jahren unter der Präsidentschaft Rohanis fort. Die im Rahmenabkommen 2007 festgesetzten Ziele einer multilateralen Weltordnung sowie der souveränen Gleichheit aller Staaten, der Untersagung von Drohungen oder Gewalt gegen die territoriale Integrität oder politische Unabhängigkeit eines Staates, des Rechts auf Selbstbestimmung und Nichteinmischung in interne Angelegenheiten eines Staates und die Entwicklung eines eigenen Entwicklungsmodells (Fernández 2010: 91) wurden vom iranischen Außenminister Javad Zarif bei seinem Amtsantritt im August 2013 in einem Strategiepapier, das später als Artikel publiziert wurde, in nahezu demselben Wortlaut wiedergegeben:

The post-revolutionary foreign policy of Iran has been based on a number of cherished ideals and objectives embedded in the country's constitution. These include the preservation of Iran's independence, territorial integrity, and national security and the achievement of long-term, sustainable national development. Beyond its borders, Iran seeks to enhance its regional and global stature; [...] to expand its bilateral and multilateral relations, particularly with [...] nonaligned states. (Zarif 2014:49, 2014)

Zarifs Verweis auf die Verankerung der iranischen Ziele und Interessen in der Verfassung des Landes gewährleistet die Langfristigkeit der bolivianisch-iranischen Beziehungen, da beide Länder diese Ziele ebenso im Rahmenabkommen 2007 formulierten und diese gemeinsamen Ziele somit Teil langfristiger außenpolitischer Interessen beider Länder sind. Darüber hinaus hat Rohani – entgegen zahlreicher Vermutungen, die bolivianisch-iranischen Beziehungen endeten mit der Amtszeit Ahmadinedschads – stets sein Interesse an engen Beziehungen zum Andenstaat bekräftigt, unter Ahmadinedschad beschlossene Investitionen und Kooperationen umgesetzt und weitere MoU mit der bolivianischen Regierung getroffen (IRIB 2014; FARS 2015; IRNA 2016c).

Wenngleich beide Partner in ihrer Beziehung zunächst rechtlich gleichgestellt sind, ist es angesichts der asymmetrischen Investitionen schwierig, eine vollkommene Gleichstellung beider Partner zu attestieren. Zwar scheinen die Beziehungen auf diplomatischer Ebene ausgeglichen zu sein – die Präsidenten und Delegationen beider Länder erwiderten stets die Besuche des jeweiligen Partners –, doch es war ausschließlich der Iran, der in Bolivien unter anderem in Form von Milchbetrieben und Kliniken investierte, während Bolivien keine Investitionen im Iran tätigte, lediglich in den Jahren 2009, 2012 und 2014 größere Warenmengen aus dem Iran importierte, hauptsächlich jedoch vom Technologietransfer aus dem Iran profitierte. In dieser Beziehung ist der Iran eindeutig eine Gebernation, während Bolivien Empfänger iranischer Leistungen ist. Auch im kulturellen Bereich ist der Iran seit 2010 dank seines spanischsprachigen TV-Dienstes *HispanTV* in Bolivien präsenter als Bolivien im Iran. Somit ist insbesondere in Bezug auf gegenseitige Investitionen und kulturellen Austausch keine Gleichstellung der Partner festzustellen.

Rechtliche Verbindlichkeit und Institutionalisierung

Die bolivianisch-iranischen Beziehungen wurden in Form von *Memoranda of Understanding* formalisiert. Diese Art von Vereinbarungen ist jedoch nur in geringem Maße bis gar nicht rechtsverbindlich. Wie das *Legal Dictionary* betont, ist ein MoU nicht mit einem Vertrag gleichzusetzen, da es nicht rechtlich bindend ist und häufig nur den ersten Schritt hin zu einem rechtskräftigen Vertrag darstellt. In einem Leitfadens zur Praxis von Verträgen und MoU des Foreign and Commonwealth Office (FCO) des Vereinigten Königreichs werden MoU wie folgt definiert: „An MoU records international ‘commitments’, but in a form and with wording which expresses an intention that it is not to be binding as a matter of international law” (Foreign and Commonwealth Office 2000: 1). Ein MoU unterscheidet sich von einem Vertrag also in der Intention der Rechtsverbindlichkeit. Während ein Vertrag rechtliche Verbindlichkeit besitzt und häufig auch zu diesem Zweck veröffentlicht wird, übt ein MoU keine Rechtsverbindlichkeit aus und wird häufig geheim gehalten, weshalb diese Form insbesondere in sensiblen Bereichen gewählt wird. Basierend auf diesen Eigenschaften von MoU ist es auch zu begründen, dass einige der zwischen der bolivianischen und iranischen Regierung getroffenen Vereinbarungen nicht in die Realität umgesetzt wurden, da eine Einhaltung der Abmachungen nicht einklagbar war. Allerdings ist zu betonen, dass Rechtsverbindlichkeit keine notwendige Bedingung für eine strategische Partnerschaft darstellt. Sowohl Wilkins und Bañon als auch das diesem Artikel zugrundeliegende Konzept einer strategischen Partnerschaft heben hervor, dass insbesondere der eher

informelle Charakter der Beziehungen als Merkmal einer strategischen Partnerschaft anzusehen ist, wobei eine strategische Partnerschaft selbstverständlich rechtlich bindende Abkommen nicht ausschließt, diese jedoch nicht voraussetzt. Gemeinsame Institutionen hingegen dienen – ebenso wie Rechtsverbindlichkeit – der Intensivierung strategischer Partnerschaften. In dieser Hinsicht sind die bolivianisch-iranischen Beziehungen noch nicht sehr weit vorangeschritten. Weder die häufigen Treffen zwischen den Präsidenten beider Staaten und ihren politischen Delegationen noch die Existenz einer parlamentarischen Freundschaft können als gemeinsame Institutionen gelten, die spezifisch für eine strategische Partnerschaft wären, da sie grundlegender Bestandteil vieler bilateraler Beziehungen sind. Die zur Verwaltung des Investitionsplans im Rahmenabkommen etablierten binationalen sektorspezifischen technischen Kommissionen jedoch und das Iranisch-Bolivianische Wirtschaftsforum sind sehr wohl als Anfänge gemeinsamer Institutionen zu betrachten.

Politikfelder

Entsprechend der vereinbarten Projekte und Investitionen sowie ihrer Implementierung ist festzuhalten, dass die bolivianisch-iranischen Beziehungen sich über verschiedene Politikfelder erstrecken. Sie umfassen intensive diplomatische Beziehungen, die die Aufhebung von Visarestriktionen und zahlreiche Treffen auf höchster politischer Ebene beinhalten, sowie wirtschaftliche Beziehungen, die jedoch in den vergangenen Jahren nicht den Ansprüchen einer strategischen Partnerschaft gerecht werden konnten, da weder Bolivien für den Iran noch der Iran für Bolivien zu den wichtigsten Handelspartnern zählten. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Wirtschaftsbeziehungen angesichts des Iranisch-Bolivianischen Wirtschaftsforums im August 2016 und des Wunsches nach stärkerer Involvierung der privaten Sektoren beider Länder in den kommenden Jahren entwickeln. Umfangreicher als die Handelsbeziehungen zwischen Bolivien und dem Iran sind jedoch die zahlreichen Investitionen, die der Iran in den ersten zehn Jahren der bolivianisch-iranischen Beziehungen dem Andenstaat im Bereich von Energie und Rohstoffen sowie der Infrastruktur zusicherte und auch umsetzte. Auf Grund der Errichtung von Milchbetrieben und Kliniken in Bolivien, der Fortbildung bolivianischer Funktionäre des staatlichen Erdöl- und Erdgasunternehmens Boliviens, YPFB, und des bolivianischen Ministeriums für Kohlenwasserstoff im Iran (Eju.tv 2011), der Finanzierung einer regionalen Verteidigungsschule, die der politischen und ideologischen Ausbildung des militärischen Führungspersonals der Region dienen soll, wozu eigens iranische Militärberater nach Bolivien reisten (Luna Acevedo 2013; Oliva 2014: 71), sowie der Vereinbarung von MoU insbesondere im Agrarsektor ist der Iran als Partner Boliviens in der Entwicklungszusammenarbeit zu verstehen. Jedoch ist anzumerken, dass

diese Investitionen auch mit einem Wunsch nach Imageaufbesserung seitens des Iran verbunden sind, ist es doch ein ausgesprochenes Interesse der iranischen Regierung, die geopolitische Isolation zu umgehen, ihrem Ruf als „Schurkenstaat“ entgegenzuwirken und Partner in der Förderung des Multilateralismus zu finden. Sowohl die iranischen Investitionen in die Entwicklungszusammenarbeit als auch die kulturellen Beziehungen in Form von *HispanTV* dienen dem Ziel kultureller Akzeptanz des Iran. Als Manifestation wissenschaftlicher Kooperation sind das unter der Amtszeit Rohanis im Jahr 2016 unterzeichnete MoU zur Weltraumzusammenarbeit (IRNA 2016a) sowie das zu Beginn der Beziehungen im Jahr 2007 unterzeichnete MoU in der landwirtschaftlichen Modernisierung bezüglich der Förderung eines wissenschaftlichen und technologischen Austauschs (Fernández 2010: 91-92; Moreno 2014: 10) zu verstehen. Eine Vielzahl der genannten Projekte und Investitionen wurden zwar unter Ahmadinedschad vereinbart, aber erst unter Rohani verwirklicht. Insofern haben sich die Politikfelder, die die bolivianisch-iranischen Beziehungen umfassen, nicht im Zuge der Präsidentschaft Rohanis geändert.

Fazit und Ausblick

Zwar weisen die Beziehungen zwischen Bolivien und dem Iran einige Merkmale einer strategischen Partnerschaft auf – die Kooperation zwischen zwei Staaten und deren privaten Sektoren, gemeinsame Interessen, Zielorientierung und Langfristigkeit der Beziehungen. Jedoch sind weder eine vollkommene Gleichstellung der Partner auf Grund asymmetrischer Handels- und Investitionsbeziehungen noch zweifelsohne die zentrale Bedeutung der abgedeckten Politikfelder für beide Partner zu attestieren. Wenngleich die Beziehungen in der Diplomatie und in der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen zehn Jahren bereits deutlich vertieft wurden und auch die Zusammenarbeit im Energie- und Rohstoffsektor intensiviert wurde, sind die Handelsbeziehungen angesichts der Import- und Exportzahlen nur gering entwickelt. Auch die militärische Kooperation ging bisher nicht über die Finanzierung einer Verteidigungsschule, deren tatsächliche Inbetriebnahme sich als schwierig und zäh erwies, hinaus. Die Beziehungen im kulturellen Bereich sind vielmehr dem iranischen Ziel kultureller Akzeptanz und dem Entgegenwirken einer ‚Iranophobie‘ untergeordnet als einem reziproken kulturellen Austausch. Die bolivianisch-iranischen Beziehungen weisen zwar nur in wenigen Politikfeldern, im Besonderen in der Diplomatie, die Tiefe einer strategischen Partnerschaft auf und lassen in anderen Feldern die nötige Tiefe missen. Dennoch ist festzuhalten, dass gemäß des erarbeiteten Konzepts einer strategischen Partnerschaft ein zentraler Politikbereich betroffen ist, der die strategische Partnerschaft zu einer essentiell wichtigen Beziehung für beide Partner macht und ihren strategischen Interessen entspricht. Denn gemäß der Interessen Boliviens und des Iran sind enge

diplomatische Beziehungen insofern von zentraler Bedeutung, als sie dadurch ihre Interessen einer multilateralen Weltordnung, einer größeren Unabhängigkeit von den USA und mehr geopolitischen Gewichts als internationaler Akteur, einer Abschwächung der Isolation und internationaler Sanktionen sowie der Förderung kultureller Akzeptanz verfolgen können. Das entsprechend der Interessenslage beider Partner wichtigste Politikfeld ist in den bolivianisch-iranischen Beziehungen somit am weitesten entwickelt, während weitere wichtige Felder wie die Handelsbeziehungen sowie die Kooperation in Wissenschaft und Technologie noch unzureichend ausgebaut sind. Die Absicht, die Beziehungen auch in den letztgenannten Bereichen zu vertiefen, wurde jedoch seit Amtsantritt Rohanis stets sowohl von bolivianischer als auch von iranischer Seite betont.

Abschließend ist zu resümieren, dass die bolivianisch-iranischen Beziehungen gemäß des diesem Artikel zugrundeliegenden Konzeptes noch nicht den Status einer strategischen Partnerschaft erreicht haben. Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass beide Länder den Beziehungen eine enorme Bedeutung beimessen und auf höchster politischer Ebene das Ziel verfolgen, diese Beziehungen zu einer strategischen Partnerschaft auszubauen, um weitere gemeinsame und nationalspezifische Interessen zu verfolgen.

Entgegen zahlreicher Annahmen, die Beziehungen zwischen Bolivien und dem Iran basierten ausschließlich auf einer persönlichen Freundschaft zwischen Morales und Ahmadinedschad und endeten folglich mit dem Beginn der Amtszeit Rohanis im August 2013, wurde der Kurs hin zu einer strategischen Partnerschaft zwischen Bolivien und dem Iran auch unter der Präsidentschaft Rohanis fortgeführt. Die Annahme, der Iran nähere sich auf Grund der Atomverhandlungen wieder dem Westen an und vernachlässige zugleich seine Beziehungen zu lateinamerikanischen Staaten (Humire 2014: xvii), erwies sich als falsch. Im Gegenteil, wenngleich das im Jahr 2015 zwischen dem Iran, den fünf UN-Vetomächten und Deutschland ausgehandelte Atomabkommen, der Joint Comprehensive Plan of Action (JCPOA), zwischenzeitlich zu mehr Entspannung in den internationalen Beziehungen und einer Milderung der Sanktionen gegen den Iran führte, waren die Beziehungen des Iran zum Westen in den vergangenen Monaten wieder von deutlich mehr Spannung geprägt, verhängten doch die USA im November 2018 die „nach eigenen Angaben härtesten Wirtschaftssanktionen gegen [den] Iran“ (Spiegel Online 2018). Vor dem Hintergrund dieser Sanktionen und der andauernden innenpolitischen Krise Venezuelas – eines zuvor engen Verbündeten des Iran – ist es äußerst unwahrscheinlich, dass der Iran sein langfristiges Ziel einer multipolaren Weltordnung und sein akutes Interesse, geopolitische Isolation und internationale Sanktionen zu umgehen, nicht an der Seite Boliviens weiterverfolgen wird. Dies lässt die Vermutung zu, dass die bilateralen Beziehungen zwischen Bolivien und dem Iran sich in den kommenden Jahren weiter hin zu einer strategischen Partnerschaft entwickeln werden.

Dieser Artikel gab einen ersten Überblick über die Entwicklung der bolivianisch-iranischen Beziehungen in den ersten zehn Jahren und konnte die Annahme, die Beziehungen verlören mit einem Machtwechsel im Iran an Intensität und Bedeutung, widerlegen. Für eine genauere Untersuchung der Beziehungen jedoch ist der Zugang zu unterzeichneten MoU wünschenswert, um insbesondere die zukünftige Zielorientierung der bolivianisch-iranischen Beziehungen besser bestimmen zu können. Zusätzliche tiefergehende Einblicke – besonders hinsichtlich der Gleichstellung der Partner in den Verhandlungen und den binationalen Komitees sowie der Implementierung spezifischer Projekte – sind auch von Expert*inneninterviews mit an den Verhandlungen beteiligten Akteuren zu erwarten. Außerdem ist für weitere Arbeiten zu den bolivianisch-iranischen Beziehungen und den Beziehungen des Iran zu anderen lateinamerikanischen Ländern eine genauere Analyse der Kräfte innerhalb der Länder erstrebenswert, um die Positionen verschiedener Akteure in den Ländern herauszuarbeiten. Auch regionale Machtkonstellationen in Lateinamerika und dem Mittleren Osten, internationale Krisensituationen sowie weitere intervenierende internationale Akteure, wie etwa die Vereinigten Staaten, die EU und die Vereinten Nationen, sollten berücksichtigt werden.

– I reflect –

Der Artikel basiert auf meiner Bachelorarbeit, die ich am Ende meines Bachelorstudiums der Regionalstudien Lateinamerika an der Universität zu Köln verfasste. Die Idee für die Arbeit entstand während eines dreimonatigen Praktikums bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in La Paz, Bolivien. Kurz vor Beginn meines Praktikums, als ich mich bereits in Bolivien befand, spitzte sich die politische Lage in einem Land, das enge Beziehungen zu Bolivien pflegt(e), zu: In Venezuela entmachtete der Oberste Gerichtshof am 29. März 2017 das von der Opposition dominierte Parlament und entzog zugleich sämtlichen Parlamentarier*innen ihre Immunität. Im April und Mai folgten zahlreiche Proteste und eine Gewalteskalation, die zahlreiche Tote zur Folge hatte. In dieser Zeit las ich viel über Venezuela und stieß dabei auf enge Beziehungen zur Islamischen Republik Iran. Eine tiefere Lektüre zeigte, dass es in der Vergangenheit auch enge Beziehungen zwischen Bolivien und Iran gegeben hatte, die vom ehemaligen venezolanischen Präsidenten Hugo

Chávez initiiert worden waren. Schnell wurde klar, dass in der wissenschaftlichen Literatur die Annahme dominierte, die Beziehungen zwischen Bolivien und Iran seien nur von kurzer Dauer. Aufgrund der Tatsache, dass ich mich zum damaligen Zeitpunkt in Bolivien befand, beschloss ich, diese Annahme im Rahmen meiner Bachelorarbeit zu prüfen.

Wenngleich ich mich im Land befand, war mir bewusst, dass der Zugang zu Quellen schwierig sein würde: Nur selten sind Regierungsdokumente in Bolivien oder im Iran online frei zugänglich und auch des Persischen bin ich nicht mächtig. Eine einmalige Gelegenheit schien jedoch der Kontakt zu einer ehemaligen bolivianischen Ministerin zu sein, die an der Aushandlung eines zwischen Bolivien und Iran beschlossenen Memorandum of Understanding maßgeblich beteiligt war. Zu meinem großen Bedauern konnte ein vereinbartes Interview mit ihr jedoch aus zeitlichen Gründen letztlich nicht realisiert werden. Somit war ich gezwungen, vielfach auf Medienberichte zu rekurrieren, um eine Bewertung der bolivianisch-iranischen Beziehungen, insbesondere ab 2013, vorzunehmen. Ich hoffe, dass mir dank intensiver Recherche eine umfassende Bestandsaufnahme der bolivianisch-iranischen Beziehungen sowie eine nachvollziehbare Einordnung selbiger in das Konzept der strategischen Partnerschaft gelungen sind.

Elena Sandmann
MA Internationale Beziehungen,
Freie Universität Berlin
Contact: elena.sandmann@gmx.de

Verwendete Literatur

- ABC, 2011, Bolivia instala fábricas de leche con dinero venezolano y tecnología iraní, viewed 11 December 2017, from <http://www.abc.com.py/internacionales/bolivia-instala-fabricas-de-leche-con-dinero-venezolano-y-tecnologia-irani-217057.html>.
- Aruch, O. & Hein, W., 2010, Lateinamerikas Nahostpolitik zwischen Israel und Iran, Hamburg, GIGA German Institute of Global and Area Studies, viewed 13 April 2017, from http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/27395/ssoar-2010-aruch_et_al-lateinamerikas_nahostpolitik_zwischen_israel_und.pdf?sequence=1.
- Bałon, K., 2002, 'The Concept of Strategic Partnership', *The Polish Foreign Affairs Digest* 4(5), 137–151.
- Berman, I., 2014, 'What Iran Wants in the Americas', in J.M. Humire and I. Berman (eds.), *Iran's Strategic Penetration of Latin America*, pp. 1–9, Lexington Books, Lanham.
- Blanco, L.F., 2016, 'The functions of 'strategic partnership' in European Union foreign policy discourse', *Cambridge Review of International Affairs* 29(1), 36–54.
- Brun, E., 2010, 'Iran's Place in Venezuelan Foreign Policy', in C. Arnson, H. Esfandiari, & A. Stubits (eds.), *Iran in Latin America: Threat or 'Axis of Annoyance'?*, 35–49, Woodrow Wilson International Center for Scholars, Washington, DC.
- Bundeszentrale für politische Bildung, 2014, *Antiamerikanismus*, viewed 20 December 2018, from <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/17390/8/glossar?p=3>.
- Caro, I. & Rodríguez, I., 2009, 'La presencia de Irán en América Latina a través de su influencia en los países del ALBA', *Atenea*(500), 21–39, viewed 13 April 2017, from http://www.scielo.cl/pdf/atenea/n500/art_03.pdf.
- Chaziza, M., 2016, 'Comprehensive Strategic Partnership: A New Stage in China-Egypt Relations', *Middle East Review of International Affairs* 20(3), 41–50.
- Eju.tv, 2011, *Gobierno boliviano envía 26 funcionarios a Irán para capacitarse en hidrocarburos*, viewed 12 December 2017, from <http://eju.tv/2011/04/gobierno-boliviano-enva-26-funcionarios-a-irn-para-capacitarse-en-hidrocarburos/>.
- Farah, D., 2010, 'Iran in Latin America: An Overview', in C. Arnson, H. Esfandiari, & A. Stubits (eds.), *Iran in Latin America: Threat or 'Axis of Annoyance'?*, 13–24, Woodrow Wilson International Center for Scholars, Washington, DC.

- FARS, 2015, Iran, Bolivia Keen to Broaden Economic Ties, viewed 29 June 2017, from <http://en.farsnews.com/newstext.aspx?nn=13950114000824>.
- FARS, 2016, Iran, Bolivia Opt for Broadening of Bilateral Ties, viewed 29 June 2017, from <http://en.farsnews.com/newstext.aspx?nn=13950606000871>.
- Fenghua, L., 2016, 'China-Russia Comprehensive Strategic Partnership: Formation, Features, and Prospects', *China International Studies* 59(4), 61–75.
- Fernández, G., 2010, 'Bolivian Foreign Policy: Observations on the Bolivia-Iran Relationship', in C. Arnson, H. Esfandiari, & A. Stubits (eds.), *Iran in Latin America: Threat or 'Axis of Annoyance'?*, 83–99, Woodrow Wilson International Center for Scholars, Washington, DC.
- Fite, B. & Coughlin-Schulte, C., 2013, *U.S. and Iranian Strategic Competition: The Impact of Latin America, Africa, and the Peripheral States*, Center for Strategic and International Studies, viewed 13 April 2017, from https://csis-prod.s3.amazonaws.com/s3fs-public/legacy_files/files/publication/130709_Iran_Latinamerica_othe_rstates.pdf.
- Foreign and Commonwealth Office, 2000, *Treaties and Memoranda of Understanding (MoUs): Guidance on Practice and Procedures*, viewed 12 January 2018, from https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/293976/Treaties_and_MoU_Guidance.pdf.
- Holslag, J., 2011, 'The Elusive Axis: Assessing the EU-China Strategic Partnership', *Journal of Common Market Studies* 49(2), 293–313.
- Hóspital de Irán, 2013, *Visita de Ministerio de Salud al Centro de Hemodialisis*, viewed 11 December 2017, from <https://iranboliviah.blogspot.de/2013/>.
- Humire, J.M., 2014, 'Preface: Iran's Intrusion: An Overview', in J.M. Humire and I. Berman (eds.), *Iran's Strategic Penetration of Latin America*, pp. xv–xviii, Lexington Books, Lanham.
- IRIB, 2014, Iran firm to boost ties with Latin America: President Rouhani, viewed 7 December 2017, from <http://english.irib.ir/news/iran1/item/178359-iran-firm-to-boost-ties-with-latin-america-president-rouhani>.
- IRNA, 2016a, Iran, Bolivia sign space cooperation document, viewed 29 June 2017, from <http://www.irna.ir/en/News/82204619/>.
- IRNA, 2016b, Morales hails Iran's support for Bolivia, viewed 29 June 2017, from <http://www.irna.ir/en/News/82204685/>.
- IRNA, 2016c, President urges unity among independent states, viewed 29 June 2017, from <http://www.irna.ir/en/News/82234152/>.
- IRNA, 2016d, Zarif back home, ending six-nation tour to Latin America, viewed 29 June 2017, from <http://www.irna.ir/en/News/82208262/>.

- Johnson, S., 2012, *Iran's Influence in the Americas: Full Report*, Center for Strategic and International Studies, Washington, DC.
- Kavalski, E., 2016, 'The EU-India strategic partnership: neither very strategic, nor much of a partnership', *Cambridge Review of International Affairs* 29(1), 192–208.
- La Nación, 2007, *Irán y Bolivia sellaron diversos acuerdos*, from <http://www.lanacion.com.ar/947896-iran-y-bolivia-sellaron-diversos-acuerdos>.
- La Razón, 2017a, *Bolivia vota en contra de resolución de la ONU contra régimen sirio*, viewed 13 December 2017, from http://www.la-razon.com/index.php?url=/nacional/Bolivia-justifica-resolucion-ONU-regimen_0_2664333568.html.
- La Razón, 2017b, *Rusia y Bolivia rechazan en el Consejo de Seguridad de la ONU resolución sobre Siria*, viewed 13 December 2017, from http://www.la-razon.com/nacional/Rusia-Bolivia-Siria-Consejo-ONU-voto-Resolucion_0_2690131032.html.
- LACTEOSBOL, *Plantas Procesadoras*, viewed 11 December 2017, from <http://www.lacteosbol.com.bo/plantas.html>.
- Legal Dictionary, *Memorandum of Understanding*, viewed 12 January 2018, from <https://legaldictionary.net/memorandum-of-understanding/>.
- Los Tiempos, 2015, *República de Irán abre un centro de hemodiálisis*, viewed 11 December 2017, from <http://www.lostiempos.com/actualidad/local/20150730/republica-iran-abre-centro-hemodialisis>.
- Luna Acevedo, I., 2013, *Escuela de la ALBA está tres años sin arrancar: Motivo. El Ejército nacional a su cargo espera un nuevo desembole desde Venezuela. Una reunión la próxima semana definirá su situación*, viewed 29 June 2017, from https://www.eldia.com.bo/index.php?cat=1&pla=3&id_articulo=122682.
- Morales, W.Q., 2016, 'Bolivia's Foreign Policy Toward the Middle East (2000-2015): Promoting a Populist and Radical Agenda Abroad', in M.T. Kuri (ed.), *Latin American Foreign Policies towards the Middle East: Actors, Contexts, and Trends*, pp. 179–200, Palgrave Macmillan US, New York.
- Moreno, M., 2014, *Irán en el actual escenario internacional: el ascenso de las relaciones con América Latina*, La Plata, V Congreso de Relaciones Internacionales, viewed 13 April 2017, from http://sedici.unlp.edu.ar/bitstream/handle/10915/39721/Documento_completo.pdf?sequence=1.
- Morgan, S., 2010, 'Iran's growing influence in Latin America', *The Middle East*(145), 15–17.
- Mousavi, M.A., 2009, 'Revolutionaries get in concert: Iran's relationship with the New Left in Latin America', *Relaciones Internacionales* 18(36),

- 151–170, viewed 13 April 2017, from <http://revistas.unlp.edu.ar/RRII-IRI/article/view/1327/1290>.
- Oliva, A., 2014, 'A Bolivian Base for Iran's Military Advisors', in J.M. Humire and I. Berman (eds.), *Iran's Strategic Penetration of Latin America*, 71–80, Lexington Books, Lanham.
- Ramírez, M.L., 2014, 'Foreword', in J.M. Humire and I. Berman (eds.), *Iran's Strategic Penetration of Latin America*, pp. xi–xiii, Lexington Books, Lanham.
- Soltaninejad, M., 2017, 'Iran-India Relations: The Unfulfilled Strategic Partnership', *India Quarterly* 73(7), 21–35.
- Spiegel Online, 2018, *Neue US-Sanktionen gegen Iran treten in Kraft*, viewed 9 November 2018, from <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/usa-neue-wirtschafts-sanktionen-gegen-iran-in-kraft-getreten-a-1236713.html>.
- Stubits, A., 2010, 'Introduction', in C. Arnson, H. Esfandiari, & A. Stubits (eds.), *Iran in Latin America: Threat or 'Axis of Annoyance'?*, pp. 1–12, Woodrow Wilson International Center for Scholars, Washington, DC.
- UN Comtrade Database, viewed 11 December 2017, from <https://comtrade.un.org/data/>.
- Vahl, M., 2001, 'Just Good Friends?: The EU-Russian "Strategic Partnership" and the Northern Dimension', Centre for European Policy Studies Working Paper(166).
- Wilkins, T.S., 2012, 'Alignment', not 'alliance' - the shifting paradigm of international security cooperation: toward a conceptual taxonomy of alignment', *Review of International Studies*(38), 53–76.
- Zarif, M.J., 2014, 'What Iran Really Wants: Iranian Foreign Policy in the Rouhani Era', *Foreign Affairs* 93(3), 49–59.

